Hörfunk und Fernsehen

Michael Allen (Ed.): Reading CSI: Crime TV Under the Microscope

London, New York: I.B. Tauris 2007, 274 S., ISBN 078-1-84511-428-2, € 19,99

Michael Allens Sammelband befasst sich mit der gleichnamigen Serie, die aktuell nicht nur von ihren Fans, sondern auch im Wissenschaftsdiskurs als globales TV-Phänomen anerkannt und verhandelt wird. Im Fokus der Fernsehserie *CSI* steht die Arbeit einer Spezialeinheit der Polizei, die an Tatorten Spuren und Beweise von Verbrechen sammelt. Die Handlung des Fernsehformats war anfangs lediglich in der Neon-Stadt Las Vegas (2000) situiert und entwickelte aufgrund des großen kommerziellen Erfolges in den USA mit wöchentlich 17 Millionen Zuschauern zwei Ableger. Diese wurden in der künstlichen Welt Miamis (2002) sowie dem melancholischen Stadtraum eines post 9/11 geprägten New Yorks (2004) angesiedelt.

Während das erste Kapitel um eine Kontextualisierung der Serie im TV-Diskurs bemüht ist, und auch die aktuelle Relevanz der Serie für ebendiesen beleuchtet, fokussiert das zweite Kapitel den narrativen Aufbau von *CSI*. Kapitel 3 widmet sich der Ästhetik und dem visuellen Stil der Serie, bleibt dabei jedoch leider oftmals zu sehr an der Oberfläche. Unklar bleibt etwa, was die drei Standorte, Las Vegas, Miami und New York, bezüglich der Bildästhetik konkret voneinander unterscheidet. Positiv zu erwähnen ist zweifellos das vierte Kapitel, das eine Co-Lektüre zwischen Serie und theoretischer Kontextualisierung verfolgt. Charlie Gere stellt produktive Querverweise zwischen *CSI* und Jacques Derrida her, während sich Patrick West dem Diskurs der Blick- und Identitätskonstruktionen in der Serie widmet. Silke Panse legt den Fokus ihrer Untersuchung auf das sprachliche Zeichen und die Differenz zwischen Signifier und Signifiant. Auch Janet McCabes Lektüre von *CSI New York* in Bezug auf Sigmund Freuds Trauma- und Melancholiediskurs ist anregend. Um die wissenschaftliche Verhandlung und Reflexion der Serie zu komplettieren, schließt der Sammelband mit ökonomischen Informationen sowie Hinweisen zu den Reaktionen von Fans und lässt auch den Aspekt der kulturellen Adaption von Serien nicht außen vor.

Als Problem von *Reading CSI* könnte sich der uneindeutige Adressat herausstellen. Der Band spricht sowohl interessierte Fans als auch Wissenschaftler an, wird beiden Gruppen jedoch nur zum Teil gerecht. Insgesamt liefert Michael Allen mit *CSI: Crime TV Under the Microscope* dennoch ein lesenswertes Werk, das die Komplexität und den Erfolg der Serie auf vielfältige und anregende Weise zu fassen sucht. Der Leser erfährt weit mehr als das, was einen CSI-Shot ausmacht!

Silke Roesler (Regensburg)